

## Die Bücherkommode.

(Nachdruck verboten.)

### Zum Umzug der königlichen Bibliothek in Berlin.

Des alten Königs Bücherkommode, wie der Berliner Volksmund von jeher das Bibliotheksgebäude am Opernplatz wegen seiner kommodenartig gedrehten Fassade zu nennen pflegt, hört nun nach 126-jähriger Dienstzeit auf, diesen Namen zu führen: gegenwärtig geht der lange vorbereitete Umzug der größten Büchersammlung Deutschlands und der wichtigsten der Welt in den neu errichteten Bibliothekspalast neben der Universität vor sich. Eine ehrwürdige Bücherschänke, deren in vielen Beziehungen bekannt und verdient, die einst auch nur üblicherweise zu Stadtbibliotheken in Berlin geweiht haben, ist damit folgendermaßen in den Ruhestand, und sämtliche Bücherkammer — die wirklichen (Atropus pulsatoria L.) und die sogenannten — nehmen an diesem Ereignis starken persönlichen Anteil.

Als Begründer der jetzigen königlichen Bibliothek ist der große Kurfürst anzusehen. Er ließ im Jahre 1661 in dem nach der Speere hinaus gelegenen sogenannten Apothekenstraße ein Schloß als einen Bücherpalast einrichten, dessen Bestehen sich aus seiner Privatbibliothek und allerhand Handschriften von mächtigen und westfälischen Ritterschlechtern zusammengesetzt. Ihre Zahl betrug bei seinem Tode bereits 20,000 Bücher und über 1,600 Handschriften. Sein Nachfolger Friedrich I. üfnete die Bibliothek dem Publikum — doch wurden die Bücher nur mit belouebter Erlaubnis ausgeben — und führte 1699 die bis heute in Kraft gebliebene Einrichtung der „Mitteltreppe“ ein, deren eines von jedem neu erschienenen Buch der Bibliothek offensichtlich herabgeliefert werden muß. Sehr merkwürdig ist die für jede Art gebaueter Bücherweisheit: er schaffte von seinen königlichen Bibliothekaren ein fünf, nachher auch noch die beiden anderen ab, deren Gehalt er schon vorher auf ein Drittel reduziert hatte; in den letzten fünfzehn Jahren seiner Regierung wurden für die Bibliothek sage und schreie hundertdreißigtausend Taler verausgabt oder jährlich im Durchschnitt 10 Taler.

mittel“ überflutet hat, wahrscheinlich amangert durch ein von ihm besonders geliebtes Buch des Abbe Terrillon, worin die Worte „Nouville de l'ame“ als Schlüssel eines Bibliotheksbuches vor kommen. Die jährlichen Ausgaben für die Bibliothek betragen in Friedrich's letzten Lebensjahren 8000 Taler, die Zahl der Bücher betrug zu demselben Jahre 150,000. Diese waren jedoch nur in den oberen Stockwerken des Gebäudes untergebracht, das Gebirgshaus hatte man von Anfang an vorläufig als Dekorationsmagazin für das Opernhaus in Gebrauch genommen, ein Provisorium, das nun nach dem Zerger der Bibliotheksverwaltung bis 1840 dauerte.

Seit die königliche Bibliothek, die inzwischen durch Ankaufen und Zukauf von Abhandlungen nach Möglichkeit vergrößert wurde, in ihrer Summe 1,230,000 Bände und 80,000 Handschriften, steht also nur noch hinter der britischen Nationalbibliothek (mit über 2 Millionen) und der Pariser Nationalbibliothek (mit etwa 3 Millionen Bänden und 102,000 Handschriften) zurück und hat sich seit ihrem Einzug unter Friedrich dem Großen ungefähr verdreifacht. Der Vermehrungsstat für Aufschaffungen betrug 186,000 Taler jährlich. Im der Spitze des Institutes steht als Generaldirektor Professor Adolf G r a n d t, der am 1. Oktober 1905 beauftragt wurde, sich mit der Verwaltung abzugeben. Das Amtverhältnis ist seitdem zusammen aus einem Ersten Direktor und 4 Abteilungsdirektoren, 45 Bibliothekaren, 11 Hilfspersonalmitgliedern und 8 Volontären, 57 männlichen und weiblichen Hilfsarbeitern, einem Obersekretär, 8 Sekretären und Kanzlisten, 8 Expedienten, einem Kassellan, einer Telefonistin und 45 Bibliotheksdienstleistungen insgesamt annähernd 200 Arbeitsschichten.

Welche Arbeitsleistung diese geringe Zahl hat, mag die Tatsache zeigen, daß im vorigen Jahr rund 344,000 Bände in Berlin selbst und 86,000 auswärts verliehen wurden. Im großen Lesesaal wurden durchschnittlich täglich 288 Bände zur Verfügung ausgegeben, also nochmals über eine Viertelmillion jährlich. Der Zugang an neuen Büchern betrug im letzten Jahr allein 57,000 Bände. Angesichts dieses Wachstums lassen sich die Schwierigkeiten empfinden, die durch die Begrenztheit des verfügbaren Raumes entstehen mußten, und es ist hohe Zeit, daß dieser Ratamatrat jetzt endlich durch die Lieberhebung in ein neues Heim von größeren Dimensionen abgeholt wird.

Der neue Bibliothekspalast erhebt sich, wie bekannt, auf dem Grundstück zwischen den „Änden“, der Charlotten-, Dorotheen- und Universitätsstraße, auf dem sich früher an der Vorderseite die Akademie der Künste und Wissenschaften in einträchtiger Raubarchitektur mit dem Marzial und der Garde Corpskaserne befand. Die Erweiterung dieses Grundstückes — auf dem ebenfalls bemerkt, die Anlage eines neuen Direktors, Karl G i e l e u g e n, gefanden hat — vom Grundstück kostete 11,254,000 Mark, der Bau selbst, dessen Entwurf dem Hochachteten Geheimen Ober-

baumeister v. Ihne übertragen wurde, wurde auf 10 1/2 Millionen veranschlagt, so daß die neue Bibliothek dem Staat insgesamt auf mindestens 22 Millionen Mark zu stehen kommt. Allerdings ist nicht der ganze Monumentalbau für die königliche Bibliothek allein bestimmt; auch die Akademie der Wissenschaften und die Universitätsbibliothek werden darin untergebracht werden. Den übernommenen aber erhält die „Königliche“. Dreizehn übereinanderliegende Büchergehäuse, die vom Keller bis zum Dachstuhl reichen, sind bestimmt, die pavierenen Etagen aufzunehmen. Den großen Lesesaal übermüßt ein 34 Meter hoher Kuppelbau (von derselben Höhe also wie die Kuppel der Peterkirche; er enthält die durch terrassenartige Anordnung mit kleinen Nebenstufen finanziell verteilte Hauptbibliothek von zuka 11,000 Bänden und bietet 360 Benutzer gleichzeitig Arbeitsplätze; außerdem ist ein Referatlesesaal und der Zeitschriftenlesesaal, beide mit je 150 Wägen vorhanden und für Gelehrte, die mit besonders wichtigen und einen umfangreicheren Apparat erfordernden Werken beschäftigt sind, gibt es Sonderzimmer zur Alleinbenutzung, deren einflussreiche eingeleitet sind. Im zweiten Obergeschoß werden die Druck- und Karten Sammlungen untergebracht, ferner sind Schauffläche für Ausstellungen, ein Hörsaal für Demonstrationen, ein photographisches Atelier und anderes mehr vorgesehen. Die Bücherregale sind durchweg in Eisenkonstruktion mit sogenannten Kunststeinplatten von 4 1/2 Zentimeter Dicke — Patent einer Strassburger Firma — hergestellt und mit Zinnober belegte. Warmwasserheizung, elektrisches Licht, automatische Ventilationsanlagen, Vakuumapparate zur Entfärbung, besondere Räume für Feuerwerke, Holzerk, eine Holzpost- anlage zur Verbindung von Belegstellen, Fahrstühle und eine Menge anderer Einrichtungen machen das neue imposante Institut überaus zu dem am modernsten und präzisieren ausgestatteten Bibliotheksinstitut der Welt.

Die gute alte „Bücherkommode“ wird also in Folge der Geschichte angehört; sie soll künftig der Universität angegliedert werden, die hier die ebenfalls lang ererbte, ihren heutigen Größenverhältnissen entsprechende Aula erhalten wird. Den ungeduldeten Stimmungen der alten königlichen Bibliothek aber dürfte der Abbruch von den angedachten Räumen mit ihren tiefen Fensterrahmen, den vielfach gestrichelten Eisenkästen der Forzdore, den von Generationen ausgetretenen Treppen mit den freudigartig genöhlerten Boden nicht zum leicht werden, auch nicht der von dem alten gemächtigten Lesesaal mit seinen fünf breiten grünüberzogenen Tischen, an denen beiderseits die Arbeitenden oft Elbogen an Elbogen saßen, besonders gegen Abend, wenn die elektrischen Leselampen, von grünen Schirmen abgedämpft, alle die vielen über ihre Bücher und Schriften gelegenen alten und jungen Köpfe mit einem blendend hellen Glanz durchleuchteten, und nur ferner die strahlende die andächtige Arbeitsstühle des hohen Raumes bisweilen unterbrach.

Dr. Erich Kramm.

# Wenn eine Frau

um 5 Pfennig zu sparen, einen minderwertigen Gerstenkaffee kauft, der oft unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparsamkeit. Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners Malzkaffee bietet die Sicherheit, dass man einen garantierten reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. Verkauf in ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pfg.

## Kleine Anzeigen

Angaben-Ausgabe in allen Filialen d. Berl. Volkszeitung u. des Berl. Tagebl.

Das letzte Ueberübersichtswort 10 Pfennig, jedes weitere Wort kostet 4 Pfennig.

<b>Unterricht</b> <p><b>Madon's Chorbuchstab</b> Einmalig herabgelassen — Preis 1/2 Mark für 10 Bände. Kataloge gratis.</p> <p><b>Chorbücher</b> Musikalien, Lehrbücher, Instrumente, etc.</p> <p><b>Chorbücher</b> Musikalien, Lehrbücher, Instrumente, etc.</p>	<b>Einrichtungsarbeiten</b> <p><b>Einrichtungsarbeiten</b> Einrichtungsarbeiten, etc.</p> <p><b>Einrichtungsarbeiten</b> Einrichtungsarbeiten, etc.</p> <p><b>Einrichtungsarbeiten</b> Einrichtungsarbeiten, etc.</p>	<b>Verkauf</b> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p>	<b>Verkauf</b> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p> <p><b>Verkauf</b> Verkauf, etc.</p>
---	---	--	--

